

Preisdruckstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., wochentlich 1 Pf., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellungsnummer 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an. Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feisenblasen“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Roske, in Frankfurt a. M.: G. S. Daube & Co.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Preisdruckstelle Nr. 22.

Inserate, bei der zweiten Bedienung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteile ober deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingelad.“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 126.

Schandau, Donnerstag, den 29. Oktober 1903.

47. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die auf Freitag, den 30. ds. Mts. vormittags 10 Uhr im hiesigen Versteigerungslokale anberaumte Versteigerung wird **aufgehoben**. Schandau, am 28. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Die städtische Bade-Anstalt

ist wegen des auf Sonnabend fallenden Reformationsfestes **morgen Freitag von vorm. 10 bis nachm. 6 Uhr geöffnet**.

Nachdem Herr Rechtsanwalt Dr. Otto Ernst Valentin Leifner seinen Wohnsitz von Schandau nach Leipzig verlegt und demzufolge seine Zulassung zur Rechtsanwaltschaft hier aufgegeben hat, ist er heute in der hiesigen Anwaltsliste gelöscht worden.

Schandau, den 26. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Das Amt des Königl. Sächsischen Notars Herrn Dr. Otto Ernst Valentin Leifner in Schandau ist berichtigt.

Schandau, den 26. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

### Nichtamtlicher Teil.

### Bestellungen

auf die Monate November und Dezember der Sächsischen Elbzeitung

werden zum Preise von 1.— Mk. angenommen bei Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Postplatz, Wäckermeister Oswald Heine, Badstraße, Döw. Förster, Marktstraße und in unserer Geschäftsstelle, Hausenstraße, sowie von sämtlichen Zeitungsboten.

### Politisches.

Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des deutschen Kaiserpaars, hat am Montag die Heimat auf längere Zeit verlassen, um seine erste Auslandreise im Dienste der kaiserlichen Marine anzutreten. Auf der Wildparkstation verabschiedeten sich die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise vom Prinzen Adalbert, während der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Joachim dem scheidenden Sohn und Bruder das Geleit bis zum Anhalter Bahnhof in Berlin gaben, von wo aus Prinz Adalbert nach Genua abreiste.

In Berlin fand am Montag die Beerdigung des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Generalleutnants Freiherrn von Gemmingen, unter den höchsten militärischen Ehrungen statt.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer geht die allgemeine politische Debatte über dies und das noch immer flott weiter. Auch in der Montagssitzung des Hauses kam es wiederum zu langen Auseinandersetzungen monnigfacher Art unter den Parteien, wie auch zwischen denselben und der Regierung, ohne daß man endlich zum Abschluß gelangen konnte, vielmehr wurde diese Diskussion auch noch am Dienstag fortgesetzt.

Der Entwurf des neuen Militärpensionsgesetzes liegt augenblicklich dem bayerischen Staatsministerium zur Entschliessung vor.

In Dresden ist am Montag die angeforderte Konferenz zur Vorberatung des Entwurfs eines neuen Landtagswahlgesetzes für Sachsen abgehalten worden. Die Beratungen, an denen insgesamt etwa 40 Herren teilnahmen, dauerten unter Vorsitz des Ministerpräsidenten von Weich von vormittag 10 Uhr bis nachmittag 4 Uhr. Ueber den Gang und die Ergebnisse der Konferenzverhandlungen wird einweilens strenges Stillschweigen beobachtet.

In Berlin begann am Montag vor dem Schwurgericht der Sensationsprozeß gegen die Gräfin Kwoleka und Genossen wegen Kindesentziehung.

Aus dem Wirrwarr der Bemühungen zur Lösung der ungarischen Kabinettskrise hebt sich endlich ein erster Erfolg hervor. Graf Stefan Tisza ist vom Kaiser Franz Josef zum ungarischen Ministerpräsidenten an Stelle des Grafen Khuen-Hedervary ernannt worden. Allerdings hat nun Graf Tisza erst noch sein Kabinett zu bilden, was indessen bei der ihm günstigen Stimmung in den Pester politisch-parlamentarischen Kreisen vielleicht auf keine großen Schwierigkeiten stoßen wird. Er wurde am Montagabend nach seinem Wiedereintritt aus Wien in Pest im Klub der liberalen Partei mit Ovationen empfangen. Das Kabinettskomitee hielt Dienstag vormittag eine Sitzung ab, die liberale Partei Mittwoch eine Konferenz, in der das Militärprogramm beraten wurde.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurden durch eine kaiserliche Verordnung die militärischen Disziplinarstrafen des Anbindens und Schließens in Spangen sowohl als selbständige Strafen, wie als Verschärfung der Disziplinar-Arreststrafen für das normale Friedensverhältnis mit dem 15. November abgeschafft.

Die Verhandlungen des italienischen Staatsmannes Giolitti zur Bildung des neuen idmischen Kabinetts sollen einen günstigen Verlauf nehmen. Laut einer Erklärung des Postministers Galimberti würde von den Mitgliedern des bisherigen Ministeriums Zanardelli niemand in das neue Ministerium eintreten. — Der englische Votschalter und der portugiesische Geschäftsträger überreichten dem Minister des Auswärtigen, Morin, eine Erklärung, die dem Schiedspruch des Königs von Italien die Entscheidung ihrer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der beiderseitigen Grenze im Gebiete der Barotse in Südafrika unterbreitet.

In Barcelona, dem alten sponischen Verschwörungsnest, wurden am 26. Oktober drei Anarchisten — zwei Italiener und ein Franzose — verhaftet, welche durch aufrührerische Maueranschläge Propaganda zu machen suchten. Bedenkliche Zustände herrschen fortgesetzt in Bilbao, wo bekanntlich ein großer Ausstand der Bergarbeiter ausgebrochen ist. Am Montag unternahmen die Streikenden Dynamitanschläge gegen einen Lokomotivschuppen, gegen die Zentrale der Eisenbahn und gegen die elektrischen Beleuchtungsanlagen. Der Ausstand erstreckt sich auf alle Gruben der Umzebuo Bilbao.

Im türkischen Grenzgebiet nach Montenegro hin herrscht wieder einmal große Erregung. Der Winescherif von Jpsk ist laut einer Meldung aus Cetinje mit Truppen und Geschütz in Blava eingetroffen, um dort und in Gullinje neue Steuern einzuführen. Die Bevölkerung ist sehr erregt darüber, doch ist es noch zu keinem Konflikt gekommen. — Die gemeinsame, in Märzleg vereinbarte Note Oesterreich Ungarns und Rußlands wegen der mazedonischen Reformen an die Porte spricht die förmliche Sequenzierung der türkischen Verwaltung in Mazedonien auf zwei Jahre aus. Es ist daher gerade nicht verwunderlich, wenn die russisch-österreichische Reformnote einer ziemlich frohlichen Aufnahme seitens der türkischen Regierung begegnete.

Aus Sofia kommt die recht beruhigend klingende Nachricht, daß der Befehl zur vollständigen Demobilisierung der bulgarischen Reserve ergangen. — Wie verlautet, soll der türkische Ministerialrat die in der österreichisch-russischen Note wegen Mazedoniens enthaltenen neuen Vorschläge zurückweisen haben.

Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambdowski ist am Mittwoch in Paris eingetroffen, um daselbst bis Sonnabend zu verweilen. Er wurde alsbald nach der Ankunft vom Präsidenten Loubet empfangen, dem er ein Handschreiben des Zaren überreichte. Mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, wird Graf Lambdowski mehrere Unterredungen haben.

Die Regierung von Columbien soll beabsichtigen, sich die Besitzrechte der französischen Panamagesellschaft anzueignen. Sie will dieses dadurch erreichen, daß sie die Verlängerung der Konzessionen bis 1910 für verfassungswidrig erklärt. Der Pariser „Matin“ fordert die französische Regierung daher auf, die Besitzrechte der Panamagesellschaft für die von den Vereinigten Staaten eine Entschädigung von 200 Millionen geboten wurde, mit aller Entschiedenheit, nötigenfalls durch Entsendung von Kriegsschiffen zu schützen.

In der Mulattenrepublik San Domingo herrschen wieder einmal revolutionäre Wirren. Der Aufstand soll im ganzen Lande rasch an Ausdehnung gewinnen, der Sturz der jetzigen Regierung gilt allgemein als bevorstehend. Kimenes soll Wahagny verlassen haben und sich auf dem Wege nach Puerto Plata befinden.

Von maßgebender japanischer Seite selber wird jetzt Stellung gegen die immer wieder verbreiteten Alarmnachrichten über die politische Lage in Ostasien genommen. Der japanische Premierminister bedauerte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Reuterschen Bureau“ in Tokio lebhaft, daß immer wieder sensationelle und unbegründete Nachrichten nach Europa telegraphiert würden. Der Ministerpräsident erklärte dann, daß die Verständigungsverhandlungen zwischen Rußland und Japan im Sinne des englisch-japanischen Bündnisses geführt würden, das auf die Wahrung des Friedens und des status quo in Ostasien gerichtet sei. Er verließ weiter der Meinung Ausdruck, daß Rußland von denselben friedlichen Gesinnungen befeelt sei und schloß mit der Erwartung eines gegenseitig befriedigenden Ausganges der russisch-japanischen Verhandlungen. — Der Statthalter Admiral Alexjew begab sich von Port Arthur nach Tientsin, um eine Besichtigung der russischen Seestreitkräfte des Stillen Ozeans abzuhalten.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Wie bereits hier festgestellt werden kann, wird die Beteiligung an dem nächsten Sonntag festgesetzten Besuch der Festung Königstein von Seiten der Militär- und Kriegervereine von Schandau und Umgegend, rechts und links der Elbe, ein sehr reger werden. Unsere beiden Vereine fahren Sonntag vormittag 11 Uhr 25 Minuten nach Königstein.

Die Beamten-Vereinigung Schandau hält heute Donnerstag abends 8 Uhr im Stephanshaus „Elb-Hotel“ eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitglieder dieser Vereinigung seien auf die in vorliegender Nummer zum Abdruck kommende Einladung des Vorstandes noch besonders aufmerksam gemacht.

Sein 37. Stiftungsfest feierte am vergangenen Montag im Hegenbarth'schen Gasthause der Männergesangsvereins „Eintracht“. Bänkslich 1/9 Uhr wurde daselbst eingeleitet durch die allbekannten Wäsen unserer Kurkapelle. Es wechselten nun in rascher Reihenfolge Männerchöre, Doppelquartette, Solosänger mit einander ab, sodaß eine Langeweile nicht eintreten konnte. Trotz alledem nahm dieser Teil des Abends die Zeit bis kurz nach 11 Uhr in Anspruch. Es sei bemerkt, daß das Stiftungsfest sehr stark besucht war; als nächste Folge dieses guten Besuches war die Stimmung von vornherein ausgezeichnet zu nennen, ja sie erreichte mitunter einen solchen Höhepunkt, daß man in manchem lachenden Antlitz Tränen erblicken konnte. Doch das war nebenbei. Ohne auf das Gebotene auf musikalischem und gesanglichen Gebiete besonders einzugehen, sei erwähnt, daß alles gut gelang; nicht zuletzt ist es dem schneidigen Souffleur zu verdanken. Den besten Teil des Abends bildete die gegen 12 Uhr stattgefundene Tafel, die ganz dazu angetan war, die Festteilnehmer in die richtige Stimmung zu bringen, die dann durch beredete Worte ihren Ausdruck fand. Ein Voll, eingeleitet durch eine Polonaise, bildete den Schluß des Abends, oder richtiger der Nacht. Der Männergesangsverein „Eintracht“ hat wiederum gezeigt, daß er in gesanglicher Beziehung gearbeitet hat, daß er es verstanden hat, seinen Mitgliedern und Gästen einige frohe, angenehme Stunden zu bereiten. Mögen sie allen Teilnehmern gut bekommen sein! X

Vom 19. bis mit 25. Oktober d. J. passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr 169 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 106 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 25. Oktober d. J. sind insgesamt 9939 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr zur Abfertigung gelangt.

Bölkerschlacht-Denkmal. Die Arbeiten am Bau des Bölkerschlacht-Denkmal sind in diesem Sommer erheblich gefördert worden. Die Pfeiler ragen bereits fünf Meter über die Erdgleiche. Ausgeführt wurden im ganzen 25000 Kubikmeter Rießbeton, zu welchem 76000 Zentner = 380 Eisenbahndoppelwagen Zement verwendet wurden. Die Baugelder werden durch freiwillige Beiträge, Sammlungen in den Schulen, Vereinen usw., hauptsächlich aber durch eine von der Regierung genehmigte Geldlotterie, die in allen Kreisen des Volkes außerordentlich beliebt ist, zusammen gebracht. Die nächste 3. Lotterie spielt vom 7. bis 12. Dezember d. J. Die Lose finden einen flotten Absatz.

Im Oktober noch beginnt die Laichzeit der Lachs-gattungen, namentlich unserer Lachsförrele oder Trutte, die bis drei Fuß lang werden kann und delikates, rotes Fleisch bietet. Ebenso beginnt mit Eintritt des November die Schonzeit der Kresse, die nun nicht mehr gefangen und verkauft werden dürfen. Ihre Schonzeit beträgt über ein halbes Jahr.

Reif liegt jetzt morgens auf den Dächern, Reif liegt auf Feld und Flur, und die Färbung und der Fall der Blätter wird nunmehr um so schneller vor sich gehen. Die feinen Eistykalle, die sich über Nacht an allen Blättern, Ästen, Zweigen, Blüten ansetzen, wirken auf den inneren Organismus der jarten Pflanzenteile immer zerstörend, und so bedeutet der erste Frost im Herbst einen derben Todesstoß für die vielen jarten Gebilde in der Pflanzenwelt. Fürsorgliche Blumenfreunde haben daher empfindsame Gewächse bereits unter ein schützendes Dach gebracht und das Zudecken aller nicht winterharten Gartenpflanzen ist die nun folgende Tagesarbeit. Immer lichter wird nun Busch und Baum. Wo im Frühling wunderbare Blüten durch Bau, Färbung und Duft erfreuten, da prangen jetzt hier und da leuchtende Beeren. Mancher Beerenstrauch, den bisher die unscheinbare Färbung und das volle Laub den Blicken entzogen, tritt jetzt auffallend aus dem fahlen Zweig hervor. Hier sind es die weißen Schneebeeren, dort die leuchtend roten Beeren der Eberesche und der wilden Rose. All diese Beeren sind die

lebten Zeugen des legendreichen Herbstes, für die uns in die Augen fallen, erfreuen nicht nur das Auge, die Natur hat in ihnen auch den wenigen, bei uns zurückbleibenden Sängern, für welche bald harte Tage hereinbrechen, zum letzten Male reichlich den Tisch gedeckt!

Das erste Jahrzehnt der Dschaggamission. Am 5. Oktober sind es zehn Jahre geworden, seitdem die erste Leipziger, von dem erfahrenen indischen Missionar Paetler geleitete afrikanische Missionsexpedition in Madagaskar am Rifimandscharo ankam und dort eine Station der Dschaggamission errichtete. Trotz vieler Schwierigkeiten, mit denen die fünf Pioniere der Mission zu kämpfen hatten (wir erinnern nur an die langwierigen Bauarbeiten, die Erkennung der literaturlosen Sprache, die Kriegsunruhen und die Katastrophe am Meru), zeigte sich doch schon nach wenigen Jahren der Segen Gottes, der die Arbeit fruchtbar. Aus der einen Station sind allmählich sechs geworden. Im September 1897 meldeten sich die ersten Kaufleute in Nambao, und bald darauf auch in Moschi. Ende 1902 waren 146 Madagaskar gelandt. Die Gottesdienste wurden im Jahre 1902 durchschnittlich von 1200 Leuten besucht, in 14 Schulen lernen über 1000 Schüler. Im April 1902 wurde der erste Kursus der Lehrerbildung in Moschi mit neun Schülern eröffnet. Gepredigt und unterrichtet wird in vier Dialekten und ein Anfang zur Herstellung einer christlichen Literatur in Madagaskar ist gemacht.

Postelwitz. Die hiesige Gebirgsvereinssektion wird diesen Winter eine Wohltätigkeits-Lotterie veranstalten, wie solche schon zu wiederholten Malen stattfanden.

Krippen. Der hiesige Fechtverband wird am Sonntag, den 8. November d. J., im Gasthause „Zum Deutschen Kaiser“ eine Warenlotterie veranstalten, deren Reingewinn der Unterstützungskasse des Vereins zufließt. Die Gelder sollen zu einer Christbescherung für hiesige Arme Verwendung finden.

Station Schönau-Herrnskreischen. Der Schiffsverkehr aus Böhmen hat sich in der vergangenen Woche ebenfalls lebhaft gestaltet und sind in diesem Zeitraum 215 Schiffe und 58 Flüsse talwärts vorbeigefahren und angerufen worden. Dazwischen sind vom 1. Januar bis mit 27. Oktober d. J. 7491 beladene Schiffe und 1812 Flüsse von Böhmen nach Deutschland eingefahren. Der Flößereibetrieb von der Moldau wird in nächster Zeit aufhören, hier dürfte etwa Ausgangs November der Flößereibetrieb auf 1903 seinen Abschluß finden.

Königsstein. Der vergangene Sonntag ist für das kirchliche Leben der Königssteiner Parodie ein Tag von hoher Bedeutung, denn es wurden die erwähnten Herren Geistlichen in ihr Amt eingeführt. Unter dem Klang der Glocken begaben sich in geordnetem Zuge vom Diakonate aus die Herren der Kircheninspektion, die Herren Geistlichen sowie das Ratkollegium und die Mitglieder des Kirchenvorstandes bei Beginn des Vormittagsgottesdienstes nach dem bereits mit Andächtigen dichtgefüllten Gotteshaus, wo die Herren vor dem mit Tannen und Blumen geschmückten Altare Platz nahmen. Hier richtete Herr Superintendent von Seydewitz auf Grund des Bibelwortes Römer 13, 14 „Biehet an den Herrn Jesum Christum“ zu Herzen gehende Worte des Abschieds und des Dankes an den aus dem Amte geschiedenen Herrn Pfarrer Schultheis, der als ein Mann des Wissens und Könnens fast 30 Jahre der Parodie vorgestanden und mit großem Segen in ihr gewirkt hat. Auf Grund desselben Bibelwortes vollzog nun der Herr Episkopus in geistreicher, herzogewinnender Weise die feierliche Ordination des zum Hilfsgeistlichen gewählten Herrn Bräu, bisher Handischleier in Delstüh, und überreichte ihm im Auftrage des Landeskonfistoriums die Ordinations-Urkunde. Hierauf wurden die Herren Diakonus Schyrtz als Pfarrer und Hilfsgeistlicher Jäger als Diakonus für die Filiale Forstsdorf in ihr Amt eingewiesen und durch Handschlag unter der Devise: „So, so mir Gott helfe durch Jesum Christum“ feierlich verpflichtet. Unter freundlichen Ermahnungen und herzlichsten Wünschen übergab Herr Amtshauptmann Freiherr von Teubern den Herren ihre Votation. Nachdem die eingewiesenen Herren Geistlichen der versammelten Gemeinde als ihre verordneten Diener des göttlichen Wortes vorgestellt worden waren, nahm der Gottesdienst seinen Fortgang, wobei die tadellose Widrigkeit des „Alleluja“ aus dem „Messias“ von Händel zur Erhöhung der Feier auch mit beitrug. Herr Hilfsgeistlicher Bräu führte sich nun bei der versammelten Gemeinde durch seine gebiegene Antrittspredigt sehr günstig ein. In erbauender und zu beherzigender Weise zeigte er auf Grund des Textes Ap. 21, 8—14, daß als unsere Lösung und die Lösung eines jeden Christen des Herrn Willen zu geschehen habe angesichts der Fallstricke der Feinde, der Liebessünden der Freunde und der Schwäche des eigenen Herzens. — Die vom Kirchenvorstande für Sonntag mittag 12 Uhr im Hotel „Blauer Stern“ zu Ehren des aus dem Amte geschiedenen hochverdienenden Herrn Pfarrer Schultheis veranstaltete Abschiedsfeier zeigte durch die sehr zahlreiche Beteiligung aus der Königssteiner Parodie so recht, welche hoher Wertschätzung sich Herr Pfarrer Schultheis zu erfreuen hat. Besonders ist hierbei noch zu erwähnen, daß die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Superintendenten von Seydewitz, Amtshauptmann Freiherrn von Teubern, der Königssteiner Herren Geistlichen und der Vertreter der Königssteiner städtischen Behörden ausgezeichnet wurde. Während der Tafel händigte Herr Superintendent von Seydewitz Herrn Pfarrer Schultheis das ihm von Seiner Majestät dem König verliehene Ritterkreuz 1. Klasse vom Abriebsorden nebst Urkunde unter Ansprache aus. Die vielen Ansprachen, die nun folgten, waren ein Beweis, daß sich Herr Pfarrer Schultheis die Sympathie aller Kreise der Königssteiner Parodie erworben. („Pan. Anz.“)

Im Anschluß an die schon erwähnte Scheinwerferübung auf Festung Königsstein am vergangenen Freitagabend in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich August fand noch eine zweite ebenfalls hochinteressante Übung statt. Dasselbe bezweckt, den Versuch zu machen, ob eine Abteilung Pioniere mittels Sturmleitern über den Außenwall der Festung hereinkommen und möglichst ungeschrien an das Tor der Festung gelangen könne, um dasselbe in die Luft zu sprengen. Auf der Torbastion war eine Abteilung Infanterie in Deckung postiert, um den etwaigen Angriff abzuschlagen. Gleichzeitig wurde vom Horn der Festung die Walllampe, deren Lichtstrahl einem kleinen Scheinwerfer nicht nachsticht, in Betrieb gesetzt und die gefährdeten Punkte beleuchtet. Nach geraumer Zeit konnte man die Pioniere, welche sehr geschickt operierten, an ihrem Sturmleitern sehen. Sofort wurden sie von einem lebhaften Schützenfeuer von der Torbastion aus empfangen, trotzdem gingen die wackeren Pioniere weiter vor und er-

streckten eine Position nach der anderen, bis sie schließlich unter lebhaftem Gewehrfeuer der Besatzung das Tor stürmten und zu sprengen versuchten. Im Ernstfalle freilich würde unter diesen Umständen wohl keiner der Angreifer bis zum Festungstor gelangt sein. Die Festung wird für jeden Angreifer eine „harte Nuß“ bleiben. Die Pioniere, welche die Angreifer darstellten, trugen zu diesem Zwecke grasgrüne Uniformen, um an den grünen Wällen nicht aufzufallen. Der Kronprinz beobachtete die erste Übung nach dem Ebbtale von der Friedrichsburg aus und nahm nach beendeten Übungen im Offizierskasino einen Imbiß zu sich, worauf die Rückfahrt zu Wagen über Pirna erfolgte.

Zeugen eines aufregenden Vorganges wurden am Montagabend die Fahrgäste des 7 Uhr 4 Minuten von Pirnaer Bahnhofe abgegangenen Personenzuges auf Bahnhof Königsstein. Als der Zug dort zur Abfahrt bereit stand, kam noch ein etwa 30 Jahre alter Mann, dem Anschein nach ein Böhme, durch die Sperre geeilt, um mitzufahren. Dies wäre ihm auch noch möglich gewesen, wenn er nicht das Mißgeschick gehabt hätte, die Fahrkarte zu verlieren. Während der Suche nach derselben setzte sich der Zug in Bewegung. Jetzt fand der Mann die Karte, eilte zum fahrenden Zuge hin und sprang auf. Im selben Augenblick wurde er herumgeschleudert und geriet der Tollenbahn zwischen zwei Wagen, wo es ihm mit großer Geistesgegenwart gelang, sich festzuhalten. Das Beamtenpersonal gab natürlich sofort Haltesignale, trotzdem ward der Mann ein Stück mit fortgeschleift, ehe der Zug zum Stillstand kam. Der Leichtsinrige, dessen Leben nur noch so lange an einem Haar hing, wurde festgenommen und zur Namensermittlung ins Stationsgebäude überführt, währenddessen der Zug weiterrollte.

Im Königssteiner Polizeigebäude in Dresden fand am vergangenen Sonnabend auf Einladung der Königl. Polizeidirektion Dresden eine Konferenz der Vertreter der größeren Polizeibehörden des Königreichs Sachsen statt. In dieser Versammlung, die vom Königl. Sächs. Ministerium des Innern Herr Ministerialdirektor Sch. Rat Metz bewohnte, hielt man Beratungen über das neue Fingerringabdrucksystem zur Wiedererkennung von Personen. Sämtliche Anwesenden waren mit der Einführung dieses Verfahrens einverstanden und wählten die Königl. Polizeidirektion Dresden als Kontrolle für die Regiterierung der Fingerringabdrucke innerhalb des Königreichs Sachsen.

Seit 29. September hat sich der zuletzt in Blawitz tätig gewesene Postdirektor Paul Bohne entfernt, ohne daß es bis heute gelungen ist, auch nur eine Spur von dem Vermissten ausfindig zu machen. Man nimmt an, daß Herr Bohne, der ein tüchtiger, pflichttreuer, von seiner Oberbehörde hochgeschätzter Beamter war, in einem öffentlichen Anstöße von Guteshönung gehandelt hat. Alles, Bücher, Kasse etc. ist nach seiner Entlassung in bester Ordnung vorgefunden worden. Mit seiner Frau und Tochter führte er allem Anschein nach das glückliche Familienleben, sodas man vor einem völligen Rätsel steht. In allen Kreisen, die Herrn Bohne gekannt haben, bringt man ihm und seiner Familie das aufrichtigste Mitleid entgegen. Für das Auffinden Bohnes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Großes Aufsehen erregte am Sonnabend nachmittag ein Unglücksfall, der sich in der fünften Stunde im Restaurant Schanz (Myris Hof) in Döbeln zugetragen hat. Es ging in der Gaststube ein Revolver unter den Gästen von Hand zu Hand und wurde auch von der Kellnerin in die Hand genommen. Das Mädchen richtete scherzweise die Waffe gegen ihre Schläfe, und ehe man sich verlor, krachte ein Schuß, die Kellnerin fiel zu Boden und starb ganz kurze Zeit darauf. Es wurde durch Polizei- und Gerichtsbeamten sofort der Tatbestand aufgenommen und eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob eine dritte Person die Schuld einer Fahrlässigkeit trifft.

Bei Ansehen ruft in Waldheim die Verhaftung des dortigen Eichmeisters Hartmann hervor. Bald nach seiner im Jahre 1897 erfolgten Anstellung hat Hartmann damit begonnen, vereinnahmte Beträge nicht richtig abzuliefern. Wie groß der Schaden ist, läßt sich noch nicht feststellen, weil Erweiterungen über die Jahre 1898/1899 noch im Gange sind. Die Entdeckung der Unterschlagungen erfolgte dadurch, daß man auf den Aufwands Hartmanns in Wirtschaften aufmerksam wurde.

Ein eigenartiger Unglücksfall mit tödlichem Ausgange! Den Tod durch Ersticken bez. durch einen Genickbruch fand das im zweiten Lebensjahre lebende Söhnchen eines in der Werkeburgerstraße zu L. Lindenau wohnhaften Matthijlers. Am Montagabend verließ die Mutter des Kindes auf kurze Zeit die Wohnung, als das Kind bereits im Bett lag und schlief. Um ein Herausfallen des Kindes zu verhüten, steckte die Frau, wie es sehr oft gemacht wird, das Plättchen in das Bett. Da das Bett länger war, stand es auf einer Seite etwas in die Höhe. Als die Frau zurückkehrte, fand sie das Kind in ganz eigenartiger Lage tot vor. Das Gesicht des Kindes steckte in den Betten, der Hals befand sich in dem Zwischenraum zwischen Bett und Bett, die Beine hingen nach unten. Das Kind war offenbar in der Zeit, als die Mutter sich entfernte, erwacht und es hatte zum Bett heranzukriechen wollen, wobei es sich angedrückt und so den Tod gefunden hat.

Die Stadtgemeinde Callenberg bei Glauchau muß mit ministerieller Genehmigung ihre Wasserleitung durch das Dorf Raditz legen. Diergegen sträubte sich recht heftig ein dortiger Gutsbesitzer, dessen Standpunkt auch noch von den übrigen Bewohnern vertreten wurde. Das Ende war, daß am Sonnabend von dem betreffenden Gutsbesitzer die Vermittlungsverrichtungen in seinem Grundstück gewaltsam entfernt wurden, und daß die erregten Dorfbewohner gegen die Vermittlungsbeamten eine drohende Haltung einnahmen. Auch wurden einige Feiler derart mit Sauche begossen, daß die Beamten auf jene nicht zu arbeiten vermochten. Zum Schutz der letzteren mußten vier Gendarmen und der Ratswachtmeister aus Callenberg in Raditz stationiert werden.

Der Bau der großen Sphäral-Überbrückung in Planen im Vogtland durch die Firma Ledebor & Co. in Langenbach bei Dresden erregt in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen. Gar noch vier Wochen gültiges Wetter, dann wird der große Bogen von über 90 Meter Spannweite geschlossen sein. Das Gerüste unter dem Bogen hat nicht weniger als 120 Doppelwagenladungen Holz verschlungen, außerdem sind zwei Doppelwagenladungen Schrauben, jeder Wagen zu 17000 Stück, zur Verwendung gekommen. Versichert ist das Gerüst in der Brantloffe mit 100000 Mark. Zu dem Bau der Transportschiffe über dem Bogen sind 15 Doppelwagenladungen Holz verbraucht worden.

Der von den Schiffenstücken in Planen i. B. angebrochene Zustand ist nicht eingetreten, die Zeit zu einem solchen ist jetzt zu unglücklich. In einem Artikel aus dem Leserkreis im „Vogtl. Anz.“ wird von einem Bohnermeister mitgeteilt, daß seine Sticker bei ihm in der vorigen Woche noch 40 Mark verdient haben, außerdem hat die Frau des Stickers 18 Mark die Woche verdient. Gleichwohl ist ein Sticker von der Arbeit weggeblieben, weil ihm der Lohn zu gering war.

Im Erbgericht zu St. Michaelis war am Freitag ein junger Mensch, der zu Ostern die Schule verlassen hat, an der Dampfdruckmaschine beschäftigt. Bei den Arbeiten geriet ein Strohhaken in Bewegung, auf dem der junge Mensch stand. Unglücklicherweise fiel der Letztere hierbei in den sogenannten Presser der Dampfdruckmaschine, die den Körper des Unglücklichen zermalte. Der Tod trat sofort ein. Ein anderer junger Mann, der ebenfalls auf dem Strohhaken stand, kam davon, ohne Schaden zu nehmen.

Ein Bismarck-Turm soll, dank der Opferfreudigkeit des Herrn Kommerzienrats Julius Hoffmann, im nächsten Jahre in Neugersdorf auf der Hütung errichtet werden. Der Turm, der auch als Aussichtsturm dienen soll, wird eine Grundfläche von 7 Quadratmeter bedecken und eine Höhe von 16 Meter erhalten. Zur Erbauung soll möglichst dortiges Gestein Verwendung finden. Die Rinne des Turmes soll eine Platte tragen, aus der bei nationalen Festen Feuerwerk hervorkommen sollen. Dieser Bismarck-Turm wird das erste derartige Erinnerungsmal in der Oberlausitz sein. Die Verwaltung des Turmes übernimmt nach seiner Fertigstellung der dortige Naturwissenschaftliche Verein.

Tödlich verunglückt ist am Montag früh gegen 8 Uhr der im Zimmermannischen Steinbruch zu Pethau bei Zittau beschäftigte Arbeiter Gustav Goldmann. Als eben die Frühstückspause beginnen sollte, stürzte plötzlich, vermutlich infolge eines Fehltritts, der genannte Arbeiter aus einer Höhe von etwa 15 Metern in den Steinbruch hinab. Der Unglückliche, dem der Schädel zerschmettert wurde, sodas das Gehirn bloß lag, war sofort tot.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren soll, wie der „Wiesbadener Generalanzeiger“ meldet, am 4. November in Wiesbaden eine Zusammenkunft in Aussicht genommen sein. Bei dieser Gelegenheit soll eine Festvorstellung des „Oberson“ stattfinden. — Wie der „Rein. Kurier“ meldet, wird auch Reichskanzler Graf Bülow der Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Nikolai beiwohnen.

Die Beobachtung, daß die schwarz-weiß-rote deutsche Nationalflagge vielfach in unrichtiger Farbenfolge gebraucht wird, hat zu dem Hinweis Veranlassung gegeben, daß nach den bestehenden Vorschriften die schwarze Farbe der Flagge an der Spitze der Fahnenstange zu führen ist. In die Zentren-Klinik zu Hildeberg wurde dieser Tage Fräulein Wallot, die hochbetagte Schwester des Erbauers des Reichstags-Gebäudes, gebracht. In der Wohnung der Behauererwerten fand man 24000 Mark in Bargeld und 58000 Mark in Wertpapieren, teils in Kohlenkästen, teils unter alten Sachen versteckt.

Essen an der Ruhr. Der „Essener Volkszeitung“ zufolge brach am Montag morgen die von einem Schacht der Gewerkschaft Mathias Stimmes zur Fiegelle führende, 10 Meter über dem Erdboden befindliche Brücke ein, auf der sich 35 Wagen und 7 jugendliche Arbeiter befanden. Beim Abitur einer Anzahl der Wagen wurden ein Arbeiter getötet, drei schwer und drei leicht verletzt.

Die Rentnerin Lecher in Nürnberg wurde wegen langjähriger Bankrottverbrechen verhaftet. Die Geschädigten, meist kleine Leute, verlieren über 150000 Mark. Die Lecher machte vor kurzem einen Selbstmordversuch.

In einer Wirtschaft in Ulm hatte ein Metzger einen Einbruch verübt. Als der Wirt den Einbrecher über die Strafe verfolgte, tötete dieser den Wirt durch einen Schuß ins Herz. Ein Schuttmann, der den Einbrecher verhaften wollte, erhielt ebenfalls einen Schuß, die Kugel prallte jedoch an einem Metallknopf ab und der Täter wurde alsbald verhaftet.

Deutsches Ungarn. Wien. Das Kriegsgericht verurteilte den Oberst von Grünzweig, welcher der Hauptschuldige an dem vielbeteten Todesmarsch ist, zu zwei Jahren Gefängnis. Mit dieser Strafe ist der Verlust der Charge und der Pension verbunden.

Am Sonntag fand in Laibach ein Kongreß slavischer Advokaten statt, der die Gründung eines slavischen Advokatenverbandes beschloß, um gegen die angeblich den Slaven feindlichen Beschlüsse des Oberlandesgerichts in Graz Stellung zu nehmen. Die Slaven streben nach der Entfernung des Gerichtspräsidenten Grafen Gleispach.

Auf dem Schiffeplatz des in Korneuburg stationierten Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments wurde beim Einschicken reparierter Mannlicher-Gewehre durch Selbstentladung eines scharf geladenen Gewehres ein Soldat getötet, einer lebensgefährlich verletzt. Der Hauptmann, der das Schiffen leitete, erhielt einen Streichfuß.

Frankreich. Marseille. Eine große Anzahl Frauen veranstaltete am Montag vor dem Stadthause eine Kundgebung, um die Wiederöffnung einiger Kongregationsschulen zu erlangen, da die weltlichen Kommunal-schulen nicht ausreichen, um alle Kinder darin unterzubringen. Der Bürgermeister empfing eine Abordnung der Frauen und versprach, dem Präfecten über die Lage zu berichten.

Serbien. Belgrad. Der dem ermordeten Königs-paar geroubte Schmuck wurde im Garten des Konak, und zwar hinter dem alten Trakt, in einem Erdloche vergraben, aufgefunden. Man entd die daselbst zahlreich Arm-bänder, Boutons, ein Diamantdiadem, mehrere kostbare Ringe und ein vom König Milan stammendes Medaillon, welches ein miniature der Photographie der Königin Natalie als 16-jähriges Mädchen und des Königs Alexander als dreijährigen Knaben enthält. Auch der bekannte breite Ring Königs Alexanders mit dem großen Solitär wurde gefunden. Die Fundstelle befindet sich etwa zehn Schritte von dem ersten Kiosk entfernt, dem Lieblingsplatze Alexanders, im hinteren Konakgarten. Der Schmuck befand sich in einem Sack aus Wachseleinwand eingeschlossen in einem mächtig tiefen Loch vergraben. Ueber die Auffindung des Schmuckes verlautet folgendes: Im Konakpersonale ging schon lange das Gerücht um, daß der Schmuck des Königs-paares im Konak vergraben sei. Zwei Diener Königs Peters entdeckten die Fundstelle und nahmen mehrere Gegenstände heraus, die sie teils in Semlin, teils in Pancsova veräußerten.

Durch ihre noble Lebensweise machten sie sich verdächtig und sie wurden unter dem Verdachte, den König Peter zu haben, verhaftet. Nach langem Sträuben haben sie nun eingestanden, woher sie die Mittel zu ihren noblen Passionen hatten, und die Fundstelle bezeichnet.

Im Belgrader Gerichtssaal verles die der Exminister Rukowitsch einem wegen Konkursvergleichs angeklagten Kaufmann eine Ohrfeige, weil dieser behauptete, Rukowitsch, der die kaiserliche Partei vertrat, führe falsche Aussagen auf. Es kam zu einer Prügelei, sodass die Verhandlung unterbrochen werden musste.

### Vermischtes.

„Aus einer kleinen Garnison.“ Wie bekannt, ist Lieutenant Blise vom 16. Trainbataillon in Forbach plötzlich verhaftet worden, unter der Anschuldigung, der Verfasser jenes sensationellen Romanes „Aus einer kleinen Garnison“ zu sein, in dessen Lebensschilderungen das Offizierskorps und seine Damen, auch die Unteroffiziere und die Mannschaft in wenig schmeichelhafter Weise behandelt sind. Einem Auszuge des vorletzten Kapitels, den die „Straßburger Post“ veröffentlicht, entnehmen wir folgenden Dialog zwischen dem Rittmeister König und dem Lieutenant Blise: „Sehen Sie,“ fuhr König fort, „seit neun Jahren habe ich nun in diesem elenden Nest. Der meine Bauer bin ich geworden! Ja, es ist wirklich so, wenn Sie auch wissen. Wenn man niemals mehr unter andere Menschen kommt — die paar Tage Urlaub spielen keine Rolle — weiß man kaum noch, wie man sich zu benehmen hat und man lebt sich in nachlässige Formen und Gewohnheiten ein, die der Kamerad aus Berlin oder Hannover abseufzend finden würde. Der Rittmeister, den wir allmählich hier ganz normal und selbstverständlich finden, würde in einer anderen Garnison unendlich sein. Stecken aber dieselben Menschen das ganze Jahr zusammen, allein, für sich abgeschlossenen, dann lassen die Formen nach und man wird schrittweise ein Salonier.“ — „Das ist ja nur natürlich, Herr Rittmeister! Man lebt hier wie in einem Taubenstall beisammen und jeder hat natürlich nichts Besseres zu tun, als seinem Nachbar auf die Finger zu sehen, weil ihn andere Dinge nicht beschäftigen, einfach, weil es die in einer Garnison garnicht gibt. Daraus entstehen dann diese ewigen Stänkereien, und dazu kommt, daß man in dieser weltvergessenen Nester oft Elemente setzt, die man in einer anständigen Garnison nicht brauchen kann, aber nicht ganz hinwerfen möchte. Alle Augenblicke hört man: Strosvorsky nach Würdingen, Syd oder wie die Nester alle heißen.“ — „Sehr richtig!“ gab König rüfend zur Antwort. „Wer wo anders etwas verdächtigt hat, kommt meist in eine Grenzgarison, um ihn unendlich zu machen. Man bedenkt aber nicht, daß diese oft nicht einwandfreien Elemente untereinander mehr Unheil anrichten, als wenn sie zwischen einer mindestens gleich großen Zahl anständiger, adelstreu Kameraden lebten. Fast alle Ständelgeschichten im Offizierskorps passieren an der Grenze in solchen Nestern. Hätten nun wenigstens die Offiziere hier Gelegenheit, ihren eigenen Wegen nachzugehen. Aber nein, sie sind gezwungen, fast nur im Kasino zu verkehren. Wer hat Lust, jeden Abend in derselben Kneipe dasselbe Bier zu trinken und dabei stets das Gewäsch derselben Menschen anzuhören, welches sich selten um anderes als um langweiligen Stadtklatsch dreht?“ — „Aber Offiziere müssen diese Weinen, meist sehr wichtigen Grenzgarisonen doch auch haben!“ warf Blise ein. — „Gewiß“, entgegnete König artig, „man soll nur nicht so viele Unwürdige dahin schicken. Und das ganz besonders, wenn man diese Grenzgarisonen als so wichtig bezeichnet, denn leichtsinnige Campführer werden in der Regel keine brauchbaren Offiziere sein, wenn man im Ernstfälle erhöhte Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit stellt. Bei dem jetzigen System müßte es Grundgesetz sein, keinen Offizier länger als zwei, höchstens drei Jahre in einer Grenzgarison zu belassen. Dann würde sich die Armee vor viel Schaden sichern, sowohl hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit als auch besonders ihres Rufes. Außerdem wäre eine schreiende Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft.“

### Letzte Nachrichten.

**Dresden, 28. Oktober.** Der König verlieh dem Oberbürgermeister Geheimen Finanzrat a. D. Beutler anlässlich des außerordentlichen Erfolges der Deutschen Städte-Ausstellung den Komthur zweiter Klasse vom Verdienstorden.

**Berlin, 28. Oktober.** In der Grabowski'schen Mordangelegenheit wird eine neue Spur verfolgt. In dem Meiderblüdel, das blutbefleckt in der Nähe des Hauses, in dem der Mord geschah, gefunden wurde, ist festgestellt, daß das Blut Menschenblut ist und der Eigentümer jener Kleider ein gewisser Kairischwens ist, der während jener Zeit in Berlin war und seit der Mordtat verschwunden ist.

**Oppersheim bei Ludwigshafen, 28. Oktober.** Im Wortwechsel erschoss ein Vater seinen 17jährigen Sohn und erhängte sich nach seiner Verhaftung.

**Kassel, 28. Oktober.** Oberpostpraktikant Richard Wagner, der Sozialdemokrat geworden ist und deshalb ohne Pension aus dem Postdienst entlassen worden war, hat Berufung gegen dieses Urteil beim Reichs-Disziplinargericht eingelegt.

**Genua, 27. Oktober.** Prinz Adalbert von Preußen ist um 7 Uhr abends hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem Militär-Attache v. Chelius, dem Generalkonsul Dr. Zerner und zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen. Hr. Zerner veranstaltete zu Ehren des Prinzen ein Festmahl. Prinz Adalbert wird morgen an Bord des „König Albert“ die Reise nach Ost-Asien antreten.

**Paris, 28. Oktober.** In einem inspirierten Artikel des „Figaro“ heißt es über die Reise des Grafen Lambdors, man könne schon jetzt sagen, daß Graf Lambdors von seiner Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé den Eindruck mitnehmen werde, daß Frankreich seinem Bündnis mit Rußland entschieden treu sei und daß es der verständnisvolle Vorläufer für den Weltfrieden und mehr denn je entschlossen sei, in den guten Beziehungen, die es mit allen Nachbarn unterhalte, Kraft zur Erfüllung seiner geschichtlichen und zivilisatorischen Aufgabe zu finden.

**Amsterdam, 28. Oktober.** In vergangener Nacht brach in dem Zentralbureau für Post, Telegraphie und Telephonie eine Feuersbrunst aus, die ziemlich großen Schaden anrichtete. Die telegraphische Verbindung

wird voraussichtlich nicht unterbrochen werden; allein es ist nicht ausgeschlossen, daß der internationale Telegraphendienst eine ernstliche Unterbrechung erleidet. Der Postdienst nimmt seinen regelmäßigen Fortgang.

**Liverpool, 28. Oktober.** Chamberlain hielt gestern abend eine Rede, in der er wiederum von der Einigung auf dem Handelsgebiete als der notwendigen Vorbedingung für die Reichseinheit sprach. Er appellierte namentlich an die arbeitenden Klassen, indem er sein Wort darauf gab, daß sich durch seine Vorschläge die Lebensmittelpreise nicht erhöhen würden.

**Bilbao, 27. Oktober.** Die ausländischen Bergleute zwangen die Arbeitswilligen durch Steinwürfe und Stocher, die Bergwerke zu verlassen. Es mußten Gendarmen einschreiten. Die Ausständigen zerstörten ein Wasserreservoir der Bergwerksbahn in Galdames mittels Dynamits und drohen, auch die Wasserreservoirs anderer Bahnen in die Luft zu sprengen und an den Verladungsplätzen Dynamitanschläge zu verüben.

**Bilbao, 27. Oktober.** Sämtliche Innungen sind dem Ausstande beigetreten. Die Zahl der Ausständigen beträgt nunmehr 40000. Der Eisenbahn- und Trambahndienst sind unterbrochen. Die Ausständigen zerstörten ein Wasserreservoir der Bergwerksbahn in Galdames mittels Dynamits und drohen, auch die Wasserreservoirs anderer Bahnen in die Luft zu sprengen und an den Verladungsplätzen Dynamitanschläge zu verüben.

### Theater in Schandau.

Wer kennt nicht Schell's herrliches Gedicht: „Der Trompeter von Säckingen“. Alt und Jung, Hoch und Niedrig ist von dessen Poese erobert worden und wird ewig jung bleiben. Das bewies auch gestern die Vorstellung, wer hätte nicht schon mal den „Trompeter“ gesehen, sei es die Oper, oder wie gestern das Schauspiel mit Gesang. Aber immer übt es seine Anziehungskraft aus. Es wurde auch recht brav gespielt. Herr Graf als Werner war gut bei Stimme und sah vorzüglich aus. Die Herren A. und W. Korb waren bei trefflichem Humor. Herr Richter mußte den Freiherrn auch aus beste auszustatten; Frau Richter und Frau Graf spielten vorzüglich. Die Gräfin fand in Frau Gärtner eine gute Vertreterin. Wegen Vorbereitungen zu „Mona Hanna“ bleibt das Theater bis Sonnabend geschlossen. Es finden dann Vorstellungen statt: Sonnabend, Sonntag und Montag.

### Natalie erbt!

Es ist das Erben doch ein Hauptvergnügen. Wenn über Nacht man wird ein reicher Mann, Wenn man bis über's Ohr in Dounen liegen, So recht mit blanken Fächeln spielen kann!

O, welche Nahrung, wenn ein alter Dackel, Eh' er zum letzten Schlaf sich niederlegt, Im Anfall einer letzten rothen Laune Dem teuren Nessen alles überträgt.

Der weint am Grabe wirklich bitter Tränen, Hängt müd' den Kopf — das sieht sehr traurig aus —, Doch andre Tränen und ganz andre Wiemen Bringt gleich der Nefte Studio mit nach Haus.

Er hat geerbt, das will genug uns sagen, Ihn macht' ein Augenblick zum reichen Mann; „Dinaus mit dir, du Hunger, Durst und Dalles, Jetzt hebt ein neues Burschenleben an!“ —

So erbt nun auch Natalie, die Schöne, Einst Serbiens vielgeliebte Königin; Sie erbt vom Dackel nicht und nicht von Tanten: Von ihrem eignen Sohn blüht ihr Gewinn.

Nicht Tausende, selbst auch nicht Hunderttausend, Ach nein, Millionen erbt die stolze Frau; Du Glückskind, dem ein Zwimillionenerbe Lacht aus dem schlichten herb'schen Königsbau!

Natalie aber fühlt sich garnicht glücklich; Ist ihr's zu viel? Wie sonderbar ich's find'! Na viel? Ei ja! Weil das Millionenerbe Wohl über zwei Millionen „Schulden“ find!

### Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Schandau ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma-Geplagten ist, nachdem sie Kräfte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schutze gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überaus feines Schutzmittel gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmanns Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 Prozent Salpeter, 51,10 Prozent südamerikanischer Schwefel, 14 Prozent reichender Augsteinen. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Derselbe soll sofort ein praktischer Beweis geistert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann während 14 Jahren an Asthma leidender Personen ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein abgestuft kostenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmanns Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Am jetzt alle diese Personen hiermit zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unversäglich um Schiffe: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Dand u. Co., Berlin W., Leipzigerstraße 20, zur Weiterbeförderung schreiben und

die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depots kostenfrei zugehört zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nötig.

### Gedenklage und denkwürdige Tage.

**29. Oktober.**  
Sonnenaufgang 6 Uhr 51 Min. | Mondaufgang 1 Uhr 54 Min. R.  
Sonnenuntergang 4 „ 36 „ | Monduntergang — „ „ R.

1902 Inmatrikulation des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen an der Bonner Universität. 1891 Ernennung des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Reichskanzler. 1888 Entlassung des Jüngers mit den russischen Majestäten bei Bork. 1876 \* Marie, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen, Gemahlin des rumänischen Thronfolgers. 1875 \* Johann, König von Sachsen. 1873 \* Neaerungsantritt des Königs Albert von Sachsen. 1870 Einzug der deutschen Truppen in Mex. 1811 \* Adalbert, Prinz von Preußen zu Berlin. Förderer der deutschen Flotte (+ 6. Juni 1873 zu Kasselbad). 1790 \* Friedrich Adolf Diesterweg zu Siegen. Bedeutender Pädagoge der neueren Zeit. (+ 7. Juli 1866 zu Berlin). 1782 Schlacht bei Freiberg in Sachsen. 1656 \* Edmund Dalrymple zu Haggerston, Entdecker des Halley'schen Kometen. (+ 14. Januar 1742). 1268 Enthauptung Konrads, des letzten Hohenstaufen.

**30. Oktober.**  
Sonnenaufgang 6 Uhr 53 Min. | Mondaufgang 2 Uhr 20 Min. R.  
Sonnenuntergang 4 „ 34 „ | Monduntergang 12 „ 10 „ R.

1902 \* Eugen Müntz in Paris, Bekannter Kunsthistoriker. 1892 \* Olga, Königin von Württemberg. 1870 Sturm auf Le Bourget. 1870 Treffen bei Dijon, Einnahme von Dijon. 1864 Friede zu Wien zwischen Oesterreich, Preußen und Dänemark. 1816 \* Friedrich I., König von Württemberg. 1813 unglückliche Schlacht der Bayern und Oesterreicher bei Hanau gegen die Franzosen. 1741 \* Angelika Kauffmann zu Chur. Hervorragende Malerin (Bretanien, Skizze u. a.) (+ 6. November 1807 zu Rom). 1697 Frieden zu Rastatt. Ludwig XIV. muß an Deutschland zurückgeben die Städte Freiburg, Breisach, Neuchâtel, Philippsburg u. a.

### Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.

Sonnabend, den 31. Oktober, am Reformationsfest, vormittag 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pastor Gloos); vormittag 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2. Corinth 10, 3—5 (Pfarrer Hesselbarth). Nachmittag 3 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst für die Jugend und deren Angehörige (Pastor Gloos). Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November, vormittag 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Aposelgesch. 24, 10—16 (Pastor Gloos). Nachmittag 1/2 2 Uhr Größungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht (Pfarrer Hesselbarth). Das Wochenamt hat Pfarrer Hesselbarth.

**Kirchliche Nachrichten der Parodie Lichtenhain.**  
Sonnabend, den 31. Oktober, am Reformationsfest, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Aposelgesch. 24, 10—16.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Feier des Beginnes des Konfirmandenunterrichtes: Aposelgesch. 24, 24—27. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

**Kirchliche Nachrichten der Parodie Pappsdorf.**  
Am Reformationsfeste, den 31. Oktober, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November, nachm. 1/2 1/2 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahles. Geboren: Gustav Hermann Schmilch, Dampfmaschinenfabrikant in Pappsdorf, ein S. — Hierüber ein uneheliches Mädchen in Pappsdorf. Getraut: Ernst Hermann Dietrich, Hilfsamtsassistent in Burkhardtswalde bei Pirna und Anna Emilie Stolze aus Kleinemmersdorf.

**Kirchliche Nachrichten der Parodie Cunnersdorf.**  
Am Reformationsfeste, den 31. Oktober, nachm. 1/2 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 26. Oktober 1903.

Tiergattung	Kauftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 100 kg Schlachtgewicht
Ochsen	260	1a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren . . . . .	39—41 70—72
		b. Oesterreicher desgleichen . . . . .	40—42 71—74
		4) Junge fleischige, nicht angemästet, — ältere angemästete . . . . .	35—37 66—68
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere . . . . .	31—33 60—64
Kalben u. Kühe	182	4) Gering genährte jeden Alters . . . . .	26—29 53—55
		1) Vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . . . . .	37—39 64—67
		2) Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	34—36 60—62
		3) Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . . .	30—32 56—58
Vullen	174	4) Mäßig genährte Kühe und Kalben . . . . .	27—29 52—54
		5) Gering genährte Kühe und Kalben . . . . .	— 49
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .	38—40 63—68
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	34—36 60—62
Kälber	244	3) Gering genährte . . . . .	29—32 55—58
		1) Feinste Rasse (Bollmilchmäher) und beste Saugkälber . . . . .	50—52 74—76
		2) Mittlere Rasse und gute Saugkälber . . . . .	46—48 68—72
		3) Geringe Saugkälber . . . . .	43—45 64—66
Schafe	770	4) Ältere gering genährte (Zweier) . . . . .	— —
		1) Wollschaf . . . . .	39—40 75—76
		2) Jüngere Wollschaf . . . . .	36—38 73—74
		3) Ältere Wollschaf . . . . .	34—35 68—70
Schweine	1852	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschaf) . . . . .	— —
		1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren . . . . .	43—44 57—58
		b. Fettschweine . . . . .	45—46 58—59
		2) Fleischige . . . . .	41—42 55—56
*) Ueberländer.	—	3) Gering entwickelte, sowie Sauen . . . . .	39—40 52—53
		4) Ausländische . . . . .	— —

zusammen 3482 |  
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Vullen, Kälbern und Schweinen mittel, bei Schafen langsam. — Von dem Auftrieb sind 228 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft.

**Geröstete Kaffees**  
hochrein im Aroma und erquickend, von  
**Ehrig & Kürbiss, Dresden, Hofl.,**  
hält in jeder Preislage frisch in Originalpackungen vorräthig  
**Albert Knüpfel, Schandau, Baßteiplatz.**

**Barbara Ubrik.**  
**Seute frische geräucherte Heringe**  
 empfiehlt  
**Emil Pfau.**



Zum Reformationsfeste  
 prachtvolle Rehrücken, Keulen  
 und Blättchen,  
 frisch gespickte Hasen,  
 auch einzelne Rindern, Keulen und Läschen,  
 starke Fasanen und Rebhühner,  
 Prager Hafermastgänse und Enten,  
 auch geteilt in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  junge Tauben,  
 Böhmisches u. Moritzburger Karpfen  
 in allen Größen.  
 Freitag früh endlich wieder  
 Helgoländer Schellfisch, Rötzung und  
 Seelachs.

**Neuheiten**

in Knöpfen, Besätzen, Tressen, Sammet  
 und Seidenstoffen.  
 Schleifen, Chiffon-Boas, Stolas u. Kragen.  
 Gürtel und Gürtelschlösser.  
 Herren-Wäsche Krawatten.  
 Tapissier-Artikel.  
**Otto Ehrlich** (Inh. W. Matthaei) Schandau.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht,  
 daß die

**Herbst- u. Winterneuheiten**

in:  
**Blusenstoffen, Lamas,  
 Unterröcken,  
 schwarzen und bunten Schürzen,  
 Korsetts,**  
 wollenen und seidenen Shwals,  
**Ärmelwesten, Damenwesten,  
 Wäsche, Kravatten,**  
 versch. Tapissier- u. Schneiderartikel  
 einatretend sind.  
 Gleichzeitig empfehle meine neue  
**Kleiderstoff-Muster-Kollektion**  
 für Herbst und Winter in großer Aus-  
 wahl.

Hochachtungsvoll  
**Ernst Niesel.**

**Schuhwaren**  
 elegant und dauerhaft, zu den billigsten  
 Preisen empfiehlt  
**H. Semmerlein, Schandau.**  
 Zaukenstraße 51.

**Pianinos,**

solid gebaut, vorzüglich im Ton, em-  
 pfiehlt in großer Auswahl

**Friedrich Andreas,  
 Neustadt i. S.**

**Schöne Strauthäupter**

verkauft billig  
**Heinr. Rasche, Gohdorf.**

**H. R. Spring's beliebte Bonbons,**  
 hergestellt aus feinstem Raffinaducker, aoran-  
 tiert rein löblichem, präp. Eiweiß und Milch  
 sowie mit Zusatz von Mineralisatzen und  
 Teerkräutern, sind das beste Genußmittel bei  
**Kräfton**  
 Husten und Heiserkeit. Man  
 achte beim Einkauf, um sich vor wertlosen  
 Nachahmungen zu schützen, auf den Namen  
**Krafton,**  
 welchen j. des Bonbon trägt. Zu haben in  
 Paketen zu 10 und 20 Pfg. bei  
**Pauline Nuhe, Postelwitz.**  
 (Da. 7802.)

**Vermißt wird**

nichts der Erfolg beim Gebrauch von  
**Nadebener Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Nadebent-Dresden,  
 allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.  
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten Haut-  
 unreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mit-  
 tesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts etc.  
 à Stk. 50 Pfg. in der **Adler-Apotheke.**

**Der Jesuit**

**Beamten-Vereinigung Schandau.**  
 Stephans Elbhotel, Donnerstag, den 29. Oktober abends 8 Uhr  
**Ordentl. Generalversammlung.**

- Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht.  
 2. Justifikation der Jahresrechnung.  
 3. Neuwahlen.  
 4. Die Antwort des Rates, § 30 der rev. St. betr.  
 5. Vorschläge zu den Stadtverordnetenwahlen.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
**der Vorstand.**

**Königl. Sächs. Krieger- und Militärverein  
 für Schandau und Umgegend.**  
**Besuch der Festung Königstein**  
 Sonntag, den 1. November a. c.

Die Herren Vereinskameraden mit ihren Angehörigen werden ersucht, sich zur  
 Abfahrt nach Königstein punkt 11 Uhr am Bahnhof Schandau einzufinden, damit die  
 Lösung der Fahrkarten im Ganzen erfolgen kann.  
 Orden, Ehren- und Vereinszeichen gelten als Ausweis.  
**Die Vorstände.**  
 NB. Die Monatsversammlung des Militärvereins findet  
 den 8. November statt.

**Menz, Blochmann & Co., Filiale Pirna**  
**Bank- und Wechselgeschäft.**

Geöffnet von 8-1 und 3-6 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 8-3 Uhr.  
**An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren,  
 Einlösung sämtl. Coupons u. Ankauf fremder Geldsorten,  
 Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung,  
 Gewährung von Darlehen,  
 Ankauf von Wechseln,  
 Kontokorrent und Scheckverkehr.  
 Domizilstelle für Wechsel.**

**Naturgemässe**

operationenlose Behandlung von Krankheiten aller Art, speziell Nerven-  
 und Frauenkrankheiten, Epilepsie, Krämpfe, Veitstanz, sowie alle äußerlich sichtbaren  
 Gebrechen, wie Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, Verwundungen,  
 Geschwülste, Ausschläge, Flechten u. s. w. Durch Anwendung von Kräuterbädern,  
 Kasten- und Teildampfbädern, Packungen, manuelle Massage, Thure-Brandt-Massage,  
**Oszillation, elektr. Vibr.-Massagen, Magnetismus- u. Saunuscheit-Verf.**  
 Angenehme u. ration. Behandlung in und außer dem Hause. Nachweisbar günstigste Heil-  
 erfolge. Streng individ. Behandlung. Sprechzeit von 8-12, nachm. Besuche auswärts

**Urin-Untersuchungen.**

**H. Meinhold, Prossen.**

**Geübte Blumenarbeiterinnen**

für einfache und bessere Blüten zu dauernder und gut lohnender Beschäftigung  
 sofort und später gesucht.  
**Anton Nadler, Blumenfabrik,  
 Sebnitz, Langestraße 314.**

**Blumenarbeit**

zu erhöhten Preisen und bei dauernder Beschäftigung geben wir in den bekannten  
 Ausgabestellen in Schandau und Krippen aus.  
**Mey & Co., Sebnitz i. S.**



Alle vorkommenden  
 Drucksachen  
 werden schnell und sauber  
 angefertigt in der  
**Buchdruckerei**  
 Legler & Zeuner Nachf.  
 Schandau, Zaukenstr. 134.

**Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke**  
 beim Landgericht Dresden ist jeden Donner-  
 tag bis Nachm.  $\frac{1}{2}$  3 Uhr in Schandau  
 im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Die verehrliche Theaterdirektion wird er-  
 sucht, das herrliche Stück:

„Das Nonnengrab“  
 nochmals zur Aufführung zu bringen.  
**Viele Theaterfreunde.**

**Klavierstimmen**

**Reparaturen**

führt sauber und billigt aus  
**K. Birkner, Instrumentenmacher,  
 Dresden.**  
 Anmeldungen in der Geschäftsstelle der  
 Elbzeitung.

**Lose**

**der Völkerschlacht-  
 Denkmals - Lotterie**

à Stück 3 Mark,  
 sind zu haben in der  
**Geschäftsstelle der Sächs. Elbzeitung.**

**Ein tüchtiges Hausmädchen**

sowie ein Hausbursche  
 zum 1. November gesucht. Zu er-  
 fragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

**Besseres Hausmädchen**

oder Stütze sowie ein kräftiges  
 Landmädchen sucht sofort bei  
 hohem Lohn  
**Frau J. Zeissig, Gottlenba,  
 Villa Mon Bijou.**

**Ein schön möbliertes  
 Zimmer mit Schlafstube**

sofort zu vermieten. Zu erfragen in der  
 Geschäftsstelle der Elbzeitung.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten  
**Kirchstrasse 252.**

**Schönes Balkonzimmer,**

möbliert oder unmöbliert, zu ver-  
 mieten.  
**Paul Drechsler,  
 Rosengasse Nr. 42b.**

**Das Nonnengrab,  
 Tafelbutter**

das Beste was es gibt,  
 täglich frisch bei  
**Hermann Klemm.**

**Fischwaren,**

marinierte und geräucherte  
 gehen von jetzt ab immer frisch ein.  
 Für Wiederverkäufer vorteilhafter Bezug  
**Hugo Gräfe.**

**Liederkranz  
 General-  
 Versammlung**

Dienstag, den 3. November  
 abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr.

- Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht.  
 2. Kassenbericht.  
 3. Neuwahlen.  
 4. Freie Anträge.

Eine recht zahlreiche Beteiligung auch be-  
 passiven Mitglieder würde mit Freuden be-  
 grüßt werden.  
**Der Vorstand.**

Sonnabend, den 31. O-  
 ktober und Sonntag, de  
 1. November von nachmitt  
 1 Uhr an

**Grosses Gänse-, Hasen-  
 und Karpfen-Schiessen,**

veranstaltet vom Schiessklub de  
**Schützengesellschaft.**  
 Schießhaber herzlich willkommen. G-  
 wehre stehen zur Verfügung.  
**Das Comité.**

Donnerstag abend 7 U-  
 ab „Stadt Bittau“ na  
**Niederinsiedel.**  
 Sonnabend (Reform-Fe-  
 st) früh  $\frac{1}{2}$  8 Uhr ab Bindung  
 fahre nach Bodenbach.

Abfahrt stets pünktlich.

**Gew.-Geh.-Forth.-Verein „Union“**

Heute Donnerstag abends 8 U-  
**Contrestunde**  
 bei Valentin.  
 Mitglieder sowie wertere Damen seien hi-  
 zu höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Heute Mittwoch  
 Schlachtfest.**

**Fritz Marchot.**

**Gasthaus zur Kohlmühl**

Sonnabend, den 31. Oktober  
**grosser Skat-Abend**  
 Anfang 4.30 Uhr,  
 wozu freundlichst einladet  
**das Comité**

**Auktion**

Der Mobilar-Nachlaß der Johanne S-  
 brimine Werschner in Schandau als:  
**Möbel, Bätsche, Betten, Küchenger-  
 und Kleidungsstücke**

soll **Donnerstag, den 29. O-**  
**tober a. c.** von vormittags 9 Uhr  
 im Hotel zum Deutschen Sa-  
 (3 Treppen) öffentlich an den Meistbietenden  
 gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Spezialles Verzeichnis hängt am Ansch-  
 breite im königlichen Amtsgerichte, parte-  
 aus.

Schandau, den 26. Oktober 1903.  
**Thomas, Lokaltichter**

**Das Hausgrundstück**

Schandau, Badstr. 154 mit Klein-  
 Laden ist erbeilungshalber zu verkaufen  
 Angebote erbeten an  
 Stat.-Assistent Haase, Dresden-F

**Ein photograph. Apparat**

ist auf dem Wege vom Königplatz  
 Schandau verloren worden. Ge-  
 belohnung obzugeben  
**Ostrauer Scheibe**

**und sein Bündni**



### Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

#### Wie manchmal geht.

Wir waren gute Freunde  
Und wohnten in einem Haus,  
Doch aus gewissen Gründen  
Ging stets nur einer aus.

Wir liebten alle beide  
Ein und dieselbe Maid,  
Und sie schwor jedem einzeln  
Die Treu für alle Zeit.

Ihn hat sie dann genommen,  
Den Laufpaß gab sie mir,  
Seitdem ist er mir böse —  
Was kann ich denn dafür?



#### Gute Ausrede.

„Aber, Herr Dufelberger, ich hab' Ihnen doch nur zur Hälfte gewässerten Wein erlaubt, und nun trinken Sie ihn pur!“  
„O, Herr Doktor, 's Wasser trink' ich später einmal bei Gelegenheit nach!“



#### Höchste Zeit.

Student (in der Zeitung lesend): „Western Nachmittag wurde in der Wipfstraße im dritten Stock eingebrochen“ . . . Sapristi, das ist ja nebenan, jetzt ist 's aber die höchste Zeit . . . meine Uhr wieder ins Verfassungamt zu bringen!“ —

## Die letzten Aestern.

Humoreske von Leo von Torn.

Herr von Wadel legte nachdenklich seine schäumende Zigarrre auf die Tischkante, kraute sich dann tief aufatmend hinterm Ohr und faltete die Hände. Nachdem er dann den fennelblonden biden Freiermann verholten von unten bis oben gemustert, räusperte er sich also und sagte: „Rein lieber Herr Gostenow — die Sache kommt mir ein bißchen überraschend, und Sie werden mir nicht übelnehmen, wenn ich mich nicht gleich so auf den Dutt entscheide. Sehen Sie mal — das Heiraten ist doch schließlich ein anderer Handel, als wenn Sie mir Futterrüben und ich Ihnen ein Fohlen abkaufe, mit dem Sie mich übrigens das letzte Mal behumpft haben. — Ich für meinen Teil habe gegen Ihre Werbung nichts einzuwenden. Ihre Rustin ist ein schönes Gut. Sie haben —“

„Wichtig Kühe, dreißig Pferde, fünfzig Schweine —“ beeilte sich Joachim Gostenow zu ergänzen.

„Ganz recht,“ nickte der Major a. D. von Wadel, „und damit wäre ja auch der Grundstein des Glückes für mein Bündel vorhanden. Aber — — haben Sie sie schon gefragt?“

„Rein, meine Mama meinte, ich sollte mich ordnungsgemäß erst mit Ihnen in Verbindung setzen.“

„Oh — natürlich — sehr richtig! Aber — hm — ich habe das eigentlich nicht so gemacht, als ich meine selbige Frau heiratete. Man muß doch schließlich erst mal eine Ahnung haben, ob das Bündel einen will. Haben Sie eine Ahnung?“

„Rein; — oder — —“, fügte Joachim Gostenow unter heissem Erröten hinzu, „oder doch! Fräulein Mariechen nennt mich immer „Plums“.“

„Plums — na, sehen Sie, das ist schon was! Aber lieber Gostenow, der Sicherheit halber würde ich das Bündel doch noch einmal fragen, nicht wahr? Vielleicht kommt ihr das „Plums“ gar nicht so von Herzen. Es wird überhaupt das Beste sein, wir legen die Entscheidung in die Hände meines Bündels.“

Herr von Wadel erhob sich zu seiner ganzen stattlichen Größe, in der er den Freiermann um anderthalb Kopf überragte, und bot dem biden Joachim die Rechte. Dieser ergriff die Hand mit der Geistesklarheit eines tödlich verlegenen Menschen und hielt sich sozusagen an ihr fest, als er fragte: „Und dürfte ich vielleicht heute noch — —?“

„Aber natürlich, Herr Nachbar, frisch gewagt ist halb gewonnen. Das heißt — ich fürchte, Sie werden sich das Bündel greifen müssen. Seit der

Wassertwih von Nieder-Wostow hier in demselben feierlichen-Ausgange aufschwärmte, da reißt das Fräulein immer vor jedem jungen Mann aus wie Schaafleder. Na, jedenfalls versuchen Sie Ihr Glück!“

Der Major hatte inzwischen auf einen Knopf gedrückt. Ein Diener trat ein.

„Welchen Sie Fräulein von Rustin den Versuch des Herrn Gostenow-Rustin.“

„Zu Befehl, Herr Major, aber das gnädige Fräulein lassen sagen, es sei todtkrank.“

„So — na, dann bestellen Sie mir, daß mein Bündel sich binnen jetzt und fünf Minuten gesund melden möchte. Ich wünsche das! Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Major.“

Eine Viertelstunde später stand Herr von Wadel immer noch an dem Fenster seines Arbeitszimmers in genau derselben Stellung, die er eingenommen, nachdem der Rustiner gegangen war. Er hatte die hohe Stiege an das Fensterkreuz gelehnt und blickte sinnend in den herbstlichen Garten.

Vor ein paar Wochen der Wassertwih und jetzt wieder einer! Na, war denn das Bündel überhaupt schon so weit? Im Juli war sie neunzehn geworden. Neunzehn Jahre. Wie die Zeit stiehlt! Dann waren es also auch schon fünf Jahre her, daß ihm der Anband das Haus auf den Kopf stellte — das heißt im gutem Sinne. Sie hatte Ordnung gebracht in die Wirtschaft, die seit dem Tode der Hausfrau eingegriffen war. Man sah der feinstenochigen Deern gar nicht an, was für kolossale Energie in ihr steckte. Und der Humor! Das Bündel war ja Sonnenschein und Wärme im Hause!

Herr von Wadel rief die schmerzenden Knöchel, auf die er sich am Fensterbrett gestützt hatte, dann



„Mein Fräulein, Sie sind schön wie die Schaumgebörne!“  
„Ich danke, mein Herr. Sie halten mich wohl für die Tochter eines Seifenlebers.“

Herr von Wadel rief die schmerzenden Knöchel, auf die er sich am Fensterbrett gestützt hatte, dann

...brennungs-  
...m — ich  
...eine selige  
...mal eine  
...Sie eine  
...noto unter  
...Mariechen  
...! Aber  
...das Mädel  
...er über-  
...g in die  
...stättlichen  
...halb Kopf  
...Dieser  
...lich ver-  
...st, als  
...—?  
...ist halt  
...sich das  
...Seit der  
...hier in  
...zuge an-  
...Frauen  
...n Mann  
...a, jeden  
...Mädel!  
...ischen aus  
...in Diener  
...lein von  
...s Herr  
...Major, aber  
...sen sagen.  
...ellen Sie  
...ch binnen  
...und mel-  
...chte das  
...Major." —  
...iter stand  
...noch an  
...stimmern  
...ng, die er  
...Rustiner  
...die hohe  
...gelehrt  
...n Herbst  
...der Wasse-  
...Na, war  
...pft schon  
...sie neun-  
...on Jahre.  
...n waren  
...nf Jahre  
...das Haus  
...s heißt in  
...Ordnung  
...t, die seit  
...u einge-  
...der sein-  
...an, was  
...hr stekte.  
...ädel war  
...wärme im  
...rich die  
...die er sich  
...atte, dann

...lehten Asten, da drüben an der Laube — — — „Na, zum  
...Kuckuck — wo sind denn die Asten!!!“ rief der Major, in-  
...dem er aufsprang und das Fenster öffnete, um besser sehen  
...zu können. Ein wirkliches Schreck sahte ihn ans Herz —  
...um die fünf, sechs einfachen Blumen, die den letzten spär-  
...lichen Rest seines Sommers verkörperten. Er sah sich um.  
...Der alte Grottkopf, welcher den Major noch auf seinen Knien  
...getragen und seit Jahrzehnten schon wie zur Familie ge-  
...hörig betrachtet wurde, steckte seinen weihen Kopf ins  
...Zimmer und schob sich dann sachte nach. In den zitternden  
...Händen hielt er die letzten Asten. „Herr — Herr Major —  
...das gnädige Fräulein schiden die Blumen und — lassen  
...fragen, ob Sie nicht so gut sein wollten — sie zu hei-  
...raten!“  
...„Mensch — Grottkopf! — Bist Du verrückt oder ich!“  
...„Das gnädige Fräulein meinten, daß der Herr Major  
...wahrscheinlich so was Ähnliches sagen würden.“ erwiderte  
...der Alte, „aber da der Herr Major immer nichts merkten,  
...bliebe ja dem gnädigen Fräulein gar nichts anderes übrig!“  
...„Ist das wahr?“ jauchzte der Major.  
...„Weiß ich das wahr!“ rief von der Tür her eine helle  
...Mädchenstimme zwischen Lachen und Weinen.  
...Und in der schweigenden Dämmerung, durch die es wie  
...ein Gotteshauch von Glück zog, leuchteten die letzten Asten  
...wie töpliche Kengrosen.

**Einverstanden.**  
Ein Professor liebte es, wenn man ihm in schwarzen  
...Kleidern seine Aufmerksamkeit machte. Ein Student kam  
...jüngst in einem grauen Anzuge. Nachdem die Gespräche  
...beendet, fragt der Professor den Studenten: „Sie tragen  
...wohl gern Grau?“  
...Student: „Ja.“  
...Professor: „Grau ist wohl Mode?“  
...Student: „Jawohl, Herr Professor.“  
...Professor (spitzig): „Aber zu honesten Leuten geht  
...man wohl nicht damit?“  
...Student: „Nein, Herr Professor!“

**In der Spiritistenversammlung.**  
„Soll ich den Geist Ihrer verstorbenen Frau zitiern,  
...Herr Müller?“  
...„Jetzt — um 12 Uhr Nachts? . . . die würde schön  
...darüber schimpfen, daß ich um diese Zeit noch nicht zu  
...Haufe bin!“

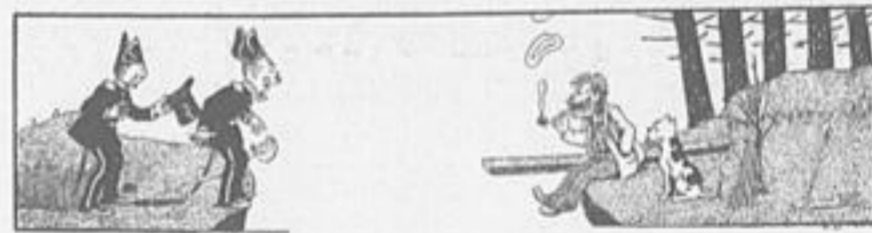
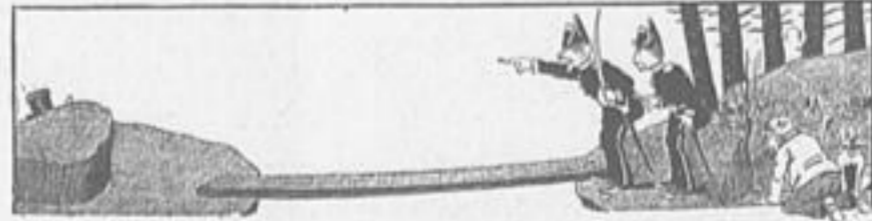
**Ein Polizeiruf.**  
„Glauben Sie mir mir,“ erzählt der berühmte Detektiv  
...Schnapperl, „selbst der gewiegteste Kriminalist kann sich  
...irren! Da kam ich z. B. einmal amtlich mit einem Frauen-  
...zimmer in Verührung, die war so sanft, so zart, so liebens-  
...würdig — kurzum ein Engel in Menschengestalt. Später  
...allerdings habe ich gemerkt, daß der lebhaftige Teufel in  
...ihr steckte!“  
...„Aber, Herr Schnapperl, wie haben Sie das raus-  
...gekriegt?“  
...„Sehr einfach, ich habe sie geheiratet!“

**In die Falle gegangen.**



(Wenden)

(In die Falle gegangen.)



**Annonce.**

Junger Theologe wünscht Logis in einer ehrenwerten Familie, wo seine moralische Erziehung als Äquivalent für Kost und Wohnung angesehen wird.

**Ein notwendiges Buch.**

Buchhändler: „Einen Briefsteller für unglücklich Liebende? Ja, ich bedauere sehr, den gibt es ja garnicht!“  
Käufer: „Nein? Na wissen Sie! Lauter solchen Roman- und gelehrten Quatsch haben Sie, aber etwas wirklich Notwendiges gibt es nicht!“

**Bei der Untersuchung.**

Arzt: „Wir werden vor allem für Gewichtszunahme sorgen müssen; wie schwer ist wohl Ihre Tochter, Herr Kommerzienrat?“  
Kommerzienrat: „200000 Mark kriegt sie mit!“

**Der scherzhafte Wirt.**

Gast: „Herr Wirt, in meiner Suppe liegt eine Fliege!“  
Wirt: „Ja, ein jedes Tierchen hat sein Pläsierchen!“

**Recht ist süß.**

Erster Dichterling: „Nun, hat der Redakteur etwas genommen?“  
Zweiter Dichterling: „Nein, aber Reißzweiben hat er bekommen!“

**Reid.**

Liebhaber (sich vergeblich bemühend, ein Liebeslied zu dichten): „Wie gut haben's doch die Redakteure — die dürfen nur in den Papierkorb greifen, und gleich haben sie ein Liebesgedicht!“

**Selbstbewußt.**

Richter: „Angeschlagter, warum haben Sie bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen angegeben?“  
Angeschlagter: „Na, ich wer doch nicht für jede Dumperlei meinen ehrlichen Namen hergeben!“

**Unglaublich.**

Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): „Ihre Vorgängerin war fünf Jahre bei mir, ohne einen Bräutigam gehabt zu haben.“  
Mädchen: „Ach, gnädige Frau, mir werden Sie doch keine Romane erzählen wollen?“



**Beim Skat.**

„Was sagen Sie? ich habe kein Kreuz? — Wo soll ich denn die Hosen-träger hinterspeppen?“

Kunst und Satire: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Arndt, Charlottenburg bei Berlin, Dorotheenstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Arndt, Charlottenburg: C. Schulz, Charlottenburg, Gendarmenstr. 37.